

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Verzugspreis:

Durch den Boten frei ins Haus monatlich 70 Pfennig, oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2,10 M. Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung. Fernruf 108 und 109.

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 · Geschäftsstelle · Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. von auswärtig 20 Pf., im Reklamenteil 50 Pfennig. Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 196.

Samstag, den 10. August 1918

21. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht

WTB Großes Hauptquartier, 10. Aug. (Drahtbericht. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Moser und Ancre lebhaft nächtliche Artillerietätigkeit. Südwestlich von Ypern und südlich der Lys folgten stärksten Feuer feindliche Teilangriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen Ancre und More griff der Feind mit starken Kräften an. Durch dichten Nebel begünstigt drang er mit seinen Panzerwagen in unsere Infanterie- und Artillerielinien ein. Nördlich der Somme warfen wir den Feind im Gegenstoß aus unseren Stellungen zurück.

Zwischen Somme und More brachten unsere Gegenangriffe den feindlichen Ansturm dicht östlich der Linie Morcourt-Sarcomieres-Cair-Frenoy-Contoire zum Stehen. Wir haben Einbuße an Gefangenen und Geschützen erlitten. Durch Gefangene, die wir machten, wurden Engländer mit australischen und kanadischen Hilfstruppen sowie Franzosen festgestellt.

Über dem Schlachtfeld schossen wir 30 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Loewenhardt errang seinen 49., 50. und 51., Leutnant Udet seinen 45., 46. und 47., Leutnant Freiherr von Rüdiger seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kroll seinen 31. und 32., Oberleutnant Bille seinen 29., Leutnant Kömmerle seinen 23., 24. und 25., und Leutnant Auffahrt seinen 20. Luftsieg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In einzelnen Abschnitten an der Vesle lebte die Artillerietätigkeit auf. Erfolgreiche Teilkämpfe beiderseits von Braisnes und in der Champagne, nordwestlich Souain.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

WTB Berlin, 9. Aug., abends. (Drahtber. Amtl.) Zwischen Somme und More setzt der Feind seine Angriffe fort.

Der bulgarische amtliche Bericht.

WTB Sofia, 8. August. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom 7. August.

Mazedonische Front.

Deftlich des Presbiteres drangen unsere Angriffstruppen trotz heftigen Widerstandes des Feindes in die französischen Gräben südlich des Peristeri und bei Tschervena Stena, wo sie Franzosen zu Gefangenen machten. Deftlich des

Wardar versuchten starke englische Abteilungen in zweimaligem Anlauf, unsere Posten bei dem Dorf Matschowo zu überrennen; sie wurden aber durch Feuer zerstört. Bei Doiran kurze Feuerüberfälle des Feindes. Feindliche Monitoren beschossen erfolglos an dem Golf von Orfano unsere Stellungen an der Strumamündung.

Die neuen Reichssteuern.

Von Wirtl. Geh. Oberfinanzrat Dr. D. Schwarz.

Die Reichsregierung und der Reichstag haben mit der letzten abgeschlossenen großen, der bisherigen größten Steuerbewilligung von fast 4,5 Milliarden Mark in verhältnismäßig kurzer Zeit und in heißer Arbeit ein Steuerwerk geschaffen, das sich — endlich — den Leistungen Englands auf dem Gebiete der Kriegsteuernpolitik ebenbürtig an die Seite stellen darf. Dies gilt namentlich auch in sozialer Richtung, indem diesmal die direkten, den Besitz belastenden Steuern einen sehr erheblichen Teil des bewilligten Steuermehrs ausmachen. Allerdings tragen bei uns die neuen direkten Steuern im Gegensatz zu England, dessen Einkommensteuer einen so unübertroffenen Kristallisationspunkt seines Kriegsteuersystems bildet — und bilden kann, weil dort kein Einzelstaat und keine Gemeinde an dieser Quelle mitziehen, — nur einen vorübergehenden, einmaligen Charakter. Das gilt ebenso von der Kriegsgewinnsteuer der Aktiengesellschaften für das vierte Kriegsjahr, deren Ertrag bei Steuerfällen von 30 bis 60 Prozent des Mehrgewinns rund 600 Millionen Mark einbringen soll, wie von der der Initiative des Reichstags entsprungenen Abgabe des Mehreinkommens der Einzelpersonen mit Einkommen über 10 000 Mark nach dem Stande des Einkommens vom 31. Dezember 1917 gegenüber dem Friedenseinkommen, sowie endlich von der Vermögenssteuer für Vermögen über 100 000 Mark. Der Mehreinkommensteuer sind Staffelfälle von 5—50 v. H. (bei Mehreinkommen über 200 000 Mark), der Vermögenssteuer Staffelfälle von 1—5 v. H. (bei Vermögen über 1 Million) zugrunde gelegt. Ihr Ertrag wird auf 850 Millionen bzw. 350 Millionen Mark geschätzt.

Was die beiden letzteren Steuern anbetrifft, so haben, wenn es sich auch zunächst nur um eine einmalige Steuer handelt, die Mehrheitsparteien indes doch keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie für das nächste Jahr bei Fortdauer des Krieges erneut mit ähnlichen Vorschlägen kommen würden.

Die zur Begründung der Initiativanträge gegebenen Ausführungen der Antragsteller lassen sogar erkennen, daß die Reichstagsmehrheit in diesen einmaligen Steuern nur den Auftakt zur Forderung künftiger dauernder direkter Reichssteuern erblickt. Denn wenn auch die Mehrbewilligung von 1,2 Milliarden Mark Steuern von ihr zunächst damit begründet wurde, daß die von der Regierung vor-

gelegten Steuerentwürfe für das Jahr 1918-19 noch nicht den vollen im Etat in Ansatz gebrachten Ertrag liefern würden, so führte man doch zur weiteren Begründung aus, daß das von der Regierung in Ansatz gebrachte Etatsdefizit von 2,9 Milliarden Mark das wirkliche Defizit noch nicht erreiche, weil einmal die Kosten für Invalidenrenten, Witwen- und Waisengelder, ferner aber auch die Friedenssätze der Ausgaben für Heer und Flotte, die jetzt im Kriege aus finanzwirtschaftlichen und technischen Gründen auf das durch Anleihen zu deckende Kriegsbudget übernommen sind, dabei nicht berücksichtigt seien. Es liegt auf der Hand, daß die letztgedachten Gründe die Einführung dauernder Steuern nötig machen würden. Die Reichstagsmehrheit scheint also in Erkenntnis dessen, daß ein großer Teil der im Kriege bewilligten indirekten Steuern dauernden Charakter tragen wird, zugleich wenigstens den Rahmen für eine bestimmte Summe direkter laufender Steuern für die Zukunft haben schaffen wollen, der nur wegen der Schwierigkeit, im Kriege eine endgültige Abgrenzung und Verteilung der direkten Steuern zwischen Reich, Staat und Gemeinde durchzuführen, vorläufig durch gewisse einmalige Besitzsteuern ausgefüllt werden sollte.

Das weitere — erfolgreiche — Drängen des Reichstags auf unverzügliche Errichtung eines Reichsfinanzhofs und auf Auskultung der Reichsbevollmächtigten für das Zoll- und Steuerwesen mit wirksameren Aufsichtsrechten deutet ebenfalls auf zentralisierende Tendenzen der Reichstagsmehrheit auf steuerlichem Gebiete hin.

Um so schwereren Herzens haben sich die Finanzminister der Einzelstaaten entschlossen, den gedachten Initiativanträgen zuzustimmen. Durch das sog. Besitzsteuerkompromiß wurde wenigstens erreicht, daß nicht, wie der Initiativantrag wollte, das Einkommen der physischen Personen (über 20 000 Mark) schlechweg, sondern nur das Mehreinkommen der einmaligen Steuer unterworfen wurde.

Im übrigen haben sich die Bundesregierungen mit einer starken Mehrbelastung der Personalsteuern nach dem Kriege in Reich, Staat und Gemeinde im allgemeinen offenbar bereits abgefunden. Das geht namentlich aus dem von der Reichsregierung mit den neuen Steuern gleichzeitig vorgelegten und vom Reichstag angenommenen Gesetze gegen die Steuerflucht hervor, welches bestimmt, daß während fünf Jahren nach Kriegsende auswandernde Deutsche noch der einheimischen Personalsteuerpflicht unterliegen, zur Sicherung der Erfüllung dieser Verpflichtung 20 v. H. ihres Vermögens hinterlegen müssen und, wenn sie den Vorschriften des Gesetzes zuwiderhandeln, nicht nur mit Gefängnis bestraft, sondern sogar der bürgerlichen Ehrenrechte und einschließlich Frau und Kindern auch der Staatsangehörigkeit verlustig erklärt werden können.

Die vorgenannten drei Besitzsteuern machen mit zusammen 1,8 Milliarden etwa 40 Prozent des in diesem Jahr bewilligten Gesamt-Steuermehrs aus.

Seimatsglück.

Roman von Ludwig Rohmann.

15

„Du mein Gott, Jaroschin, das weiß all'n jeder wie Du es meinst“, sagte Josupet gedregert, während er mit den Seinen hinter Wanda ins Haus trat.

Und nun begann einer der harmlosen, für den Großstädter ungläublich langweiligen Besuchsnachmittage, wie sie auf den Gütern im Osten häufig sind. Die Männer besahen die Ställe, die sie tausendmal schon gesehen haben, sprachen über die Politik, über die Leute, über Ernteausichten und Wetterfügungen, bis sie heiße Köpfe haben, und dann folgt, wenn es sich nicht gerade um einen Besuch im Vorübergehen handelt, ein Etat mit faulen Wägen und reichlichen Getränken.

Die Frauen besprechen hauswirtschaftliche Dinge und die Zusammenlegung der Schmandwaffeln, Napsfuchen und anderer schöner Dinge kann Stunden ausfüllen. Darüber hinaus geht dann nur noch die Unterhaltung über die weiblichen Dienstleute.

Für die junge Welt ist ein bißchen Klavierspiel, ein Tänzchen und das unermüdliche Pfänderspiel — mit Rüßel! — der Inbegriff aller Wonnen. Man hört das „Gebet der Jungfrau“ oder die „Klosterglocken“ zum hundertsten Male mit der gleichen Andacht; man tanzt die landesüblichen Tänze mit leidenschaftlicher Hingabe und fährt schließlich heim und nimmt das erbebende Bewußtsein mit, daß „es wieder sehr nett gewesen“ ist.

Anfangs wurde bunte Reize gemacht. Man sah um den Tisch in der Stube und Ulrich mußte sich vor allem einmal ordentlich bestaunen lassen. Jaroschin hatte sofort den Platz neben ihm genommen und Wanda sah zu seiner Rechten. Der Herr von Groß-Jemlich stieß über von Freundschaft für den Sohn des Hauses, er interessierte sich lebhaft für das schwarze Gefindel da unten auf der anderen Erbhälfte und er wollte vor allem wissen, ob die nun wirklich „so ganz ohne“ herumlaufen. Dabei klappte er Ulrich so sehr auf die Schenkel, daß er zusammenzuckte und ein wenig abblinzelte.

Dann erzählte Ulrich wirklich von seinen Reisen und es war ihm eine Erlösung, in Erinnerungen untertauchen und vergessen zu können, wie langweilig und lästig die Gesellschaft

war, die da um ihn herum saß. Inzwischen hatte Frau von Wanhoff den Kaffee besorgt und das Interesse der Gäste wurde damit auf andere Gebiete gelenkt. Woher Frau von Wanhoff den Kaffee bezog, beehrte Frau Josupet zu wissen, und die Hausfrau gab freundlich die gewünschte Auskunft. Zum Dank erfuhr sie dann auch, wo Josupet den Kaffee kaufte und wie sie damit zufrieden waren. Früher war er immer gut gewesen; aber in der letzten Zeit — und kurz und gut, man wollte doch einmal wo anders einen Versuch machen. Frau von Wanhoff lächelte geblüht; das hörte sie immer wieder und soviel sie mochte, war der Versuch „wo anders“ nie gemacht worden. Wanda interessierte sich wieder mehr für die Schmandwaffeln und sie tat dem delikaten Gebäck alle Ehre an. Wieviel Schmand und vor allem wieviel Eier Frau von Wanhoff nehme? Wo sie ihr Waffeleisen gekauft habe und ob es gut sei?

Die Männer saßen dabei und unterhielten sich zwischen einander die Dinge, die sie wieder besonders interessierten. Das gab dann ein Durcheinander von Stimmen, bei dem eigentlich keiner den anderen so recht verstand. Ulrich hielt das schließlich nicht mehr aus. Er sprang auf und erreichte damit, daß für den Augenblick wenigstens alle Gespräche ruhten. Was denn los sei, begeherten alle Augen und Lippen ringsum zu wissen. Nur die Hausfrau sah ihren großen Jungen mit leidender An: Sie wußte, genau, wie unerträglich das alles ihm gerade heute sein mußte.

„Nichts“, sagte Ulrich nervös, „es ist nur furchtbar heiß hier. Nur einen Augenblick.“ — Und draußen war er.

„Ja, die Seimat“, grinst er vergnügt, „die geht auf die Nerven. Denkt Euch man bloß, wenn einer so bei den Wilden ist. Er versteht sie nicht und sie verstehen ihn nicht; man kann also die Zunge schmecken und die Finger ruhen lassen und das mag zu Zeiten schon eine Wohltat sein. Und nun kommt so einer heim und er braucht gar nicht einmal zu fragen. Die Menschen sind so freundlich und erzählen ihm alles ganz freiwillig: wie die Schmandwaffeln gebacken werden und daß es besser ist, wenn man mit der Hand buttert als mit der Gentrifuge und daß die Kühe früher mehr Milch gegeben haben als jetzt.“

Die Damen bekamen rote Köpfe und sahen den Spötter

hilfslos an und Frau von Wanhoff lächelte und nickte dem Alten ganz leise zu. Jaroschin wollte sich ausschütten vor Lachen und der Rittmeister konstatierte, daß Böplau doch ein unverwundlicher Spottvogel sei, dem man nichts übel nehmen dürfe. Dabei lachte er so sehr, daß er nachher einen Hustenanfall bekam.

Als Ulrich wieder herein kam, saßen die Herren vorn beim Fenster um den Spieltisch, während die Damen sich es um den großen Tisch bequem gemacht hatten, von dem das Kaffeegefäß verschwinden war. Als er sich den Damen näherte, entstand eine verlegene Gesprächspause; die Erinnerung an die Schweigsamkeit der Wilden wirkte doch nach. Frau von Wanhoff kam ihm und den Damen zu Hilfe mit dem Vorschlag: Ob man nicht ein wenig musizieren wolle?

Nun lachte Frau Josupet: „Du mein, musizieren! Sie wissen doch, beste Frau von Wanhoff, mit meinen Mädchen ist da nicht viel Staat zu machen. Stunden haben sie ja gehabt, wie sich das gehört — beim Kantor von Rungenberg. Fünf Jahre. Aber hängen geblieben ist nicht viel. Schadet auch nichts. Seit haben wir doch so nicht für das Klavierspielen.“

Worauf Jaroschin, der Augen und Ohren darauf hatte, seine Tochter ermunterte: „Na, Mädchen, spiel Du mal, Du kannst doch!“

Wanda zitterte erst ein wenig! Was sie denn spielen solle? Dabei sah sie die Noten durch, die auf dem Instrument lagen; alte abgegriffene Dinger, ein paar Tänze und ein paar Gassenhauer aus längst vergangenen Tagen.

Wanda ließ die Lippen hängen; das alles konnte sie nicht spielen.

So legte sie die Noten fort, griff schüchtern in die Tasten, und aus dem beginnenden Spiel war allgemach die „blaue Donau“ herauszuhören. Die Einleitung überging sie, die war ihr zu langweilig und auch zu schwer. Vom Walzer spielte sie unter stetem Pedalgebrauch bei harter, lediglich anbeutender Begleitung die ersten fünfzig Takte. Weiter hatte sie es noch nicht gelernt, gestand sie erröthend, obgleich sie auf das Studium des Tanzes volle vier Jahre verwendet hatte. Die fünfzig Takte spielte sie dafür aber auch ein paarmal durch und Jaroschin fühlte sich so lebhaft angeregt, daß er erst summend und dann immer vernehmlicher den landläufigen Takt von der Reblaus zum besten gab.

239,20

Aus den Kämpfen im Westen.

WTB Berlin, 9. August. (Drahtber.) Ein Zusammenstoß verschiedener günstiger Umstände hat dem englisch-französischen Angriff zwischen Ancre und Aves zu einem Anfangserfolg verholfen. Vor allem war es der überaus dicke Nebel am Morgen des 8. Augusts, der den feindlichen Stoß begünstigte. Der Nebelschleier hüllte die englisch-französischen Panzerwagengeschwader, die nach einem plötzlich einsetzenden gewaltigen Feuerbeschlag vorbrachen, so dicht ein, daß sie ungefährdet die deutschen Tankabwehrgeschütze passieren und teilweise bis in die Artillerielinien vordringen konnten. Selbstenhaft schlug sich die deutsche Infanterie gegen die plötzlich aus dem Dunst von allen Seiten auf sie eindringenden Panzerwagen und Sturmwellen. Im Rücken der englisch-französischen Schützenlinien knatterten noch lange die Maschinengewehre einzelner sich zähe bis zur letzten Patrone haltender Widerstandskämpfer; allein die Ungunst der Witterung ermöglichte den Verbandstruppen dennoch an einzelnen Stellen den Einbruch, so daß sie bis in die im deutschen Heeresbericht angegebene Linie vordringen konnten. Hier aber trafen sie auf den Gegenstoß der deutschen Reserven, der das weitere Vordringen der Angreifer hemmte, nördlich des Flusses aber ihn aus den deutschen Stellungen wieder hinauswarf.

Obwohl der Angriff der Verbündeten zwischen Ancre und Aves unter dem Befehl des Generals Haig steht und zu einem großen Teil der Hebung des tiefgefuntenen englischen militärischen Prestiges dienen soll, tragen wiederum nicht die Briten die Hauptlast des Kampfes, sondern, soweit sich nach den bisher gemachten Gefangenen feststellen läßt, befanden sich in vorderer Linie australische und kanadische Divisionen, denen englische und französische Divisionen folgten.

WTB Berlin, 9. August. (Drahtber.) Nachdem der Hochseebau, die in dem Marneiteil vorgeschobenen deutschen Truppen abzutreiben, mißlungen ist und die französisch-amerikanischen Angriffe gegen die Westfront verlustreich zusammengebrochen sind, versucht der französische Oberbefehlshaber das gleiche Manöver wieder an anderer Stelle. Die Eile, mit der diese beiden Operationen aufeinanderfolgten, kennzeichnet das ängstliche Bestreben der Verbündeten, die Vorhand zu gewinnen und dem gefährlichen neuen deutschen Angriff zuvorzukommen. Der englisch-französische Angriff sollte in tiefem Stoß auf St. Quentin vordringen, um der deutschen Disfront in die Flanke zu kommen. Bei Montdidier und Albert wurde dem französisch-englischen Angriff durch die Rückverlegung der deutschen Stellungen auf das östliche Aveser der Basis entzogen. Doch ließ sich jedoch hierdurch von seinen Angriffsbahnen nicht abbringen, sondern begnügte sich mit dem Angriffsraum zwischen Ancre und Aves. Hierdurch gelang ihm ein Überraschungserfolg, der durch den herrschenden dichten Nebel noch in besonderer Maße unterstützt wurde. Trotzdem und trotz des vor allem für Masseneinsatz von Tanks so überaus günstigen Geländes reicht jedoch der Anfangserfolg der unter dem Befehl des Marschalls Haig stehenden englischen und französischen Armeen nicht über das am ersten Angriffstage übliche Maß hinaus. Ein gewisser Verlust an Gefangenen und Gefangenen ist in solchen Fällen unvermeidbar. Im Gegensatz zu den bisherigen großen deutschen Offensiven erreichte der Angreifer keines seiner strategischen Ziele, sein Geländegewinn spielt um so weniger eine Rolle, als es sich hier nicht um ein ausgebautes Verteidigungssystem handelt, sondern um ein Wandvorterrangelände, in dem die Kämpfe, die am 21. März begannen, noch keineswegs zum Abschluß gelangt sind.

Ein unblutiger Fliegerangriff auf Wien

WTB Wien, 8. August. (Drahtber.) Heute 9,30 Uhr vormittags erschienen über Wien sechs italienische Flugzeuge und warfen in mehreren Bezirken Tausende von Flugzetteln, zum Teil in den italienischen Landesfarben, ab. Das Herannahen war nicht sofort beobachtet und gemeldet worden, weil die Flugzeuge mangels Belastung mit Bomben außerordentliche Höhen einzuhalten vermochten und der Morgendunst die Sichtverhältnisse einschränkte. Einer der Aufreife entbietet den Wienern den Gruß der Freiheitstricolore und sagt: „Wir könnten ganze Tonnen Bomben abwerfen, aber wir führen Krieg nicht mit Bürgern, Kindern, Greisen und Frauen, sondern mit Eurer Regierung, dem Feinde der nationalen Freiheit, mit Eurer blinden, starkköpfigen und grausamen Regierung, die Euch weder Brot noch Freiheit zu geben vermag und Euch nur mit Haß und trügerischen Hoffnungen füttert.“ Der Fliegerangriff, der von der Presse nur als Sportleistung bezeichnet wird, da schon mit Rücksicht auf die räumliche Entfernung die Wirtnahme von Sprengbomben ausgeschlossen ist, hat in der Bevölkerung keinerlei Anruhe hervorgerufen. Der Inhalt der Flugzettel begegnet allgemeiner Entrüstung, zumal die österreichische Bevölkerung die fast täglichen Bombenangriffe auf Triest, Laibach und andere Städte nicht vergessen hat, durch welche Kinder, Greise und Frauen vielfach getötet wurden. Nach bisher eingelaufenen Meldungen ist einer der italienischen Flieger bereits bei Schwarzau in der Nähe von Wiener Neustadt niedergegangen. Das Flugzeug ist vollständig verbrannt, die Besatzung geflüchtet und noch nicht aufgegriffen worden; doch ist Hoffnung, daß dies mit Hilfe der Bevölkerung geschieht.

Auch der Sohn des Zaren ermordet

Amsterdam, 9. August. (Drahtber.) Das Bureau Das Diaz berichtet: Nach Meldungen finnländischer Blätter ist auch der Sohn Mikolais II. ermordet worden.

Die Japaner leihen den Sibirier Geld.

Bern, 9. August. (Drahtber.) Der russische Mitarbeiter des Berner Bund meldet, die sibirische Regierung in Omsk gebe bekannt, daß die japanische Regierung ihr 50 Millionen Rubel vorgestreckt habe, um eine starke Armee organisieren zu können, wofür sie es übernommen habe, für den Unterhalt der japanischen Truppen in Sibirien Sorge zu tragen.

22 000 Tonnen versenkt.

WTB Berlin, 9. August. Drahtbericht. (Antlitz.) Im Sperrgebiet des Mittelmeers versenkte unsere U-Boote aus stark gesicherten Geleitzügen sechs Dampfer von zusammen rund 22 000 Br.-R.-T., darunter den französischen Truppentransportdampfer Jemnah (3716 Br.-R.-T.), auf dem sich nach einer Gefangenenausgabe 21 Passagiere und 800 Soldaten befanden. Der Dampfer sank innerhalb 5 Minuten.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Rheinland und Westfalen.

* Neuf, 9. August. Die Leiche des seit dem 23. Dezember 1916 verschwundenen Dienstmannes Marx aus Bonn ist in Lieberg (Kreis M.-Gladbach) an einem Sandberg, etwa einen Fuß tief unter der Erde vergraben, aufgefunden worden. Vertreter der Kriegsgerichte von Köln und M.-Gladbach haben gestern eine Ortsbesichtigung vorgenommen. Die Fundstelle liegt etwa zwanzig Minuten von der Wohnung des wegen des Raubmordes in Haft befindlichen Gärtners Krings aus Schlich (Landkreis Neuf) entfernt. Der Verdacht des mehrfachen Raubmordes erhält damit gegen Krings eine neue Stütze.

* Dortmund, 9. August. Die Gefangenen in dem Arresthaus in der Nikolaistraße brachen am Sonntag nach vorheriger Verabredung aus ihren Zellen aus und fielen über den Arrestaufseher her. Sie verhinderten ihn an der Alarmierung der Wachen, indem sie ihm ein Handtuch in den Mund zwängten, die Hände auf den Rücken banden und ihn aufs schlimmste mißhandelten. Zum Glück für den dem Ersticken nahen Aufseher kam bald die Wache auf ihrem Rundgange und befreite ihn. Drei von den Gefangenen gelangten ins Freie. Bei der Festnahme des Hauptführers setzte sich dieser so zur Wehr, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Eltville, 9. August. Eine lustige Geschichte wird aus einem Rheingaustädtchen gemeldet. Ging da ein Lebensmüder in die Apotheke, um sich Gift geben zu lassen, angeblich, um die Ratten aus seinem Keller zu vertreiben. Er nahm jedoch das Gift selbst zu sich; allein die erhoffte Wirkung blieb aus, denn das Gift war — Ersatz. Nun kaufte sich unser Selbstmordkandidat einen Strid und erhängte sich am Türpfosten seiner Wohnung. Doch auch diesmal versagte das Mordinstrument, denn der Strid war — Ersatz. Jetzt greift der Lebensmüde zum absolut sicheren Mittel: Er beschließt nur noch von dem zu leben, was ihm die Stadt auf seine Karten liefert. Und siehe, nach drei Tagen war der Aermste eine Leiche.

* Wiesbaden, 9. August. Ein falscher Weinaufkäufer. Ein falscher Weinaufkäufer, der in der Uniform eines Bijouhändlers auftrat, hat verschiedene Weinhändler in Bingen, Merstein und Oppenheim schwer geschädigt. Der Schwindler gab sich als Aufkäufer für das Landwehr-Infanterie-Regiment 454 aus und kaufte angeblich für das Offizierskasino des Regiments sehr gute Sorten ein. Die Flaschen — an 300 — ließ er sich sorgfältig verpacken und nahm sie gleich als Passagiergut mit. Die Rechnung sollte der betreffende Weinhändler direkt an das Regiment ins Feld senden. Wenn das geschah, kam sie zurück mit dem postalischen Vermerk, daß ein Regiment mit der Nr. 454 nicht existiere. — Bei den heutigen Weinpreisen sind die betrogenen Weinhändler um verhältnismäßig große Summen geschädigt.

Lokales und Umgebung.

* Brühl, 10. August. Der große Beifall, den die Aufführung der für die Vereinsbühne eingerichteten Operette „Dichter und Bauer“ durch den Brühler Liederkreis und dessen Damen gefunden hat, hat Anlaß gegeben, dem Vorstände und den Vereinsmitgliedern schriftliche und mündliche Wünsche zu unterbreiten, eine Wiederholung der Operette stattfinden zu lassen. Der Verein will den vielen Wünschen entsprechen und die Operette am Sonntag, den 25. August, wiederholen. — Der Brühler Liederkreis wird am Sonntag, den 18. August mit seinen Damen und Freunden einen Ausflug nach Bonn, Muffendorf und Godesberg machen. Abfahrt mit der Kreisbahn nachmittags 1,23 Uhr. Die Teilnehmer wollen sich umgehend bei Schriftführer R. Kirsch, Hülstraße 30, anmelden, damit die Zahl derselben annähernd der Verkehrsdirection der Kreisbahn rechtzeitig mitgeteilt werden kann.

* Brühl, 10. August. Am 10. August 1918 tritt eine Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Seegras (Alpengras) in Kraft. Es handelt sich um sogenanntes unedhtes Seegras (Carex bricoides). Der Höchstpreis beträgt für Seegrasmutter, d. h. für diejenigen, die Seegras auf eigene Kosten als Eigentümer, Nutzungsberechtigter des Bodens, oder als Käufer des Wachstums ernten und dieses weiterverkaufen, bei offenem Seegras 10,50 Mk., bei gepreßtem 11 Mk., bei gesponnenem 12 Mk. für den Zentner. Für alle übrigen Personen ist ein Aufschlag zu diesem Preise bis zu 5 Mk. für je einen Zentner zulässig. Ausnahmen können die zuständigen Militärbehörden bewilligen. Anfragen und Anträge sind an die Intendantur der militärischen Institute, Berlin W 30, Luisenplatz 25, zu richten. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusehen.

* Brühl, 10. August. Die Abnahme des Tageslichtes macht sich jetzt abends schon wieder sehr deutlich bemerkbar. Um 9 Uhr (also in Wirklichkeit um 8 Uhr) tritt die Dämmerung ein und bei sehr klarem Wetter bietet der dunkle, in seiner Sternensprache funkelnde Hochsommerhimmel ein wundervolles Schauspiel, das in den nächsten Tagen durch die zunehmende Mondhelligkeit in wirtschaftlicher Weise erhöht wird. Der diesjährige August brachte uns bisher noch nicht die glut-erfüllten Tage wie in jenen Tagen der Mobilmachung. Aber die kommenden Tage können noch recht heiß werden,

und fast scheint es so zu werden, denn der Himmel hat sich, nachdem es in der vorvorletzten Nacht stark geregnet hat, langsam aufgeklärt und hell leuchtet nachmittags die Augustsonne vom Himmel.

* Brühl, 10. August. Sparkassen und Volksvermögen. Die Städtische Sparkasse Wermelskirchen macht folgende beachtenswerte Darlegungen: Obwohl viele Einleger ihr Guthaben bei den Sparkassen zurücknahmen, um das Geld in Kriegsanleihen anzulegen, sind doch während der bisherigen 4jährigen Kriegsdauer die Einlagen bei den deutschen Sparkassen in ihrer Gesamtheit sehr stark gewachsen. Freilich ist diese Vermehrung der Spareinlagen nicht gleichbedeutend mit einer Vermehrung des Volksvermögens. Es stammen ja gewiß in manchen Fällen die den Sparkassen neu zugeflossenen Einlagen aus der Veräußerung oder Verringerung von Warenlagern, deren Wiederherstellung oder Ergänzung erst nach Beendigung des Krieges erfolgen soll. Es wird auch vielfach vorgekommen sein, daß Ausgaben für nötige Verbesserungen von Gebäuden, Vieheinkauf, Ergänzung des übrigen landwirtschaftlichen oder gewerblichen Inventars, Anschaffung von Hausgeräten, Kleidungsstücken und für andere Dinge wegen der allgemeinen Verteuerung hinausgeschoben und dafür bestimmte Mittel vorläufig bei den Sparkassen untergebracht worden sind. Immerhin wird noch ein großer Teil des Einlagezuwachses als Vermehrung des Volksvermögens anzuprehen sein. Nicht alle, aber wohl die meisten Sparkassen haben einen erheblichen Zuwachs an Einlagen zu verzeichnen. Diese Vermehrung ist aber sehr verschieden, bei den einen gering, bei den anderen größer.

* Brühl, 10. August. Zucker aus altem Papier. Unsere Chemiker machen alles. Sie können den Uebergang von Zellstoff oder Stärke in Zucker in der Fabrik erzwingen. Jetzt soll es ihnen, wie das Amtsblatt der Reichsstelle für Gemüse und Obst mitzuteilen weiß, gegliedert sein, den Zellstoff in Zucker überzuführen, der soweit gereinigt ist, daß er als Viehfutter dienen kann. Prof. Dr. Cassar-Cohn meint: „Alte Ästen können damit zu Viehfutterlieferanten und wertlose Bäume zu Lebensmittelspendern werden.“

* Brühl, 9. August. Zu welcher Tageszeit soll man die Gemüse pflücken? Viele Gartenbesitzer pflegen ihren täglichen Gemüsebedarf am frühen Morgen zu pflücken, wenn die von Taupereen befallenen Blätter ihre fernigste Frische zeigen. Aber gerade in den Morgenstunden enthalten die Blattgemüse den geringsten Nährwert. Unter dem Einfluß des Sonnenlichtes wird den Tag über in den grünen Farbstoffträgern der Pflanzen, den Chlorophyllkörnern, aus der Kohlenensäure der Luft Stärke erzeugt, und bis zum Abend sind die Zellen der grünen Gewebe meist förmlich überfüllt mit diesen selbst-erzeugten Stärkemassen. Während der Nacht dagegen verwandelt sich alle Stärke in Zucker, der von den Saftströmen alsbald weggeführt und von den Pflanzen zu ihrem weiteren Aufbau verwendet wird, während sich der Ueberfluß im Sonnenlicht des nächsten Tages wieder in Stärke zurückverwandelt. Pflückt man das Gemüse am Abend, so sind seine grünen Gewebe am meisten mit Stärke vollgepfropft und daher auch am nährstoffreichsten. Pflückt man aber am Morgen, so fehlt dem Gemüse dieser Stärkegehalt, und damit eine seiner wichtigsten Nährsubstanzen fast vollständig.

* Brühl, 9. August. Behebung der Transportschwierigkeiten im Heimatgebiet. Die Kriegsansichtsstelle Koblenz weist darauf hin, daß zur Behebung der Transportschwierigkeiten im Heimatgebiet, insbesondere auch zur Verbesserung der Bahngüter- und Abfuhr, die Heeresverwaltung vom kommenden Herbst ab und in verstärktem Umfange etwa ab Dezember Dampflastzüge, d. h. Dampfstraßenzugmaschinen mit Anhängern zur Verfügung stellt. Voraussetzung ist dabei, daß die Beförderungszwecke im dringenden Allgemeininteresse liegen; weiter ist für die Befestigung der Dampflastzüge Vorbedingung, daß die Möglichkeit genügender Ausnutzung gegeben ist. Es müssen also nicht nur entsprechende Fördermengen und geeignete Verkehrsstrahlen vorhanden, sondern es muß auch für ausreichendes Ladepersonal, geeignete Betriebsaufsicht usw. vorgesorgt sein. Zur Ersparung von Lastkraftwagen und Gespannen ist dieses in den meisten Bezirken neuartige Zugmittel besonders geeignet. Der Dampfstraßenzugmaschinenbetrieb empfiehlt sich namentlich in solchen Arbeitsbezirken, in denen das Heizmaterial selbst gewonnen wird. Außer Steinkohle ist auch Braunkohle und Torf verwendbar. Etwaige Anträge auf Zuweisung von Lastzugmaschinen sind an die Verkehrsabteilung der Kriegsansichtsstelle Koblenz einzureichen, die auch über die Verwendbarkeit der Lastzugmaschinen, über die Kosten des Betriebes und die bisherigen Erfahrungen mit diesem Transportmittel bereitwillig Auskunft erteilt.

* Brühl, 8. August. Keine Bestandsanzeige der Heeresangehörigen und Kriegerfrauen. Unter den im Felde stehenden Soldaten ist vielfach die Annahme verbreitet, daß ihre Zivilkleider von der Reichsbelleidungsstelle für die Zwecke der Altkleider-sammlung erfasst und daß aus diesem Grunde die Kommunalverbände den Weg der Bestandsanzeige auch gegenüber den Kriegerfrauen beschreiten dürften. Das ist nicht der Fall. Die Reichsbelleidungsstelle beabsichtigt keinesfalls den Leuten draußen, die für uns kämpfen, daheim ihre unentbehrlichen Kleidungsstücke wegzunehmen. Die Heeresangehörigen selbst, die im Felde stehen, können zur Abgabe einer Bestandsanzeige selbstredend nicht aufgefordert werden. Aber auch die Ehefrauen der Heeresangehörigen dürfen nicht zur Abgabe einer Bestandsanzeige aufgefordert werden, da nach Sinn und Wortlaut der Anordnungen der Reichsbelleidungsstelle die Aufforderung nur an die Personen zu richten ist, die voraussichtlich einen abgabefähigen Anzug besitzen. An die Ehefrauen der im Felde stehenden Heeresangehörigen dürftend aber die Kommunalverbände die Aufforderung zur Anzeige des Bestandes ihrer Chemänner nicht ergehen lassen.

Vermischtes.

Wie lange kann man den Atem anhalten? Gleichzeitig mit der Erforschung der Eigenschaften des Atmungszentrums hat man sich in den letzten Jahren auch mit der Frage beschäftigt, auf welche Weise man den Atem möglichst lange anhalten könne. Dies geschieht am besten, indem man durch einen äußerst kräftigen vorgehenden Atemzug den Kohlenstoffgehalt des Blutes so weit wie tunlich herabsetzt. Am vorteilhaftesten ist es, wenn man diese Ventilation mit reinem Sauerstoff vornimmt, wodurch man den Organismus mit einem gewissen Reservervorrat dieses lebensnotwendigen Elements speist. Die Folge ist, daß einerseits der Sauerstoffmangel in Blut und Lungen, andererseits die Bildung saurer, das Atmungszentrum reizender Produkte verzögert wird. Die derart vorbereiteten Menschen konnten, ohne das Bewußtsein zu verlieren, den Atem 8 Minuten und 18 Sekunden anhalten. In diesem Zusammenhange mag daran erinnert werden, daß der letzte internationale Rekord für tauchende Schwimmer 4 Minuten 43 und eine halbe Sekunde betrug.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Becker, Brühl.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 11. August 1918.

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Gl. Messen: 6 Uhr. 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mädchen 2. Abteilung, des Gesellen- und Hermann-Joseph-Vereins und der Marianischen Bruderschaft. 1/10 Uhr Hochamt. 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 2 1/2 Uhr Andacht um gedeihliche Witterung.

In der Kavelle des Marienhospitals um 4 Uhr Andacht für den Mütterverein mit Predigt.

Am nächsten Sonntag ist gem. hl. Kommunion für die Jungfrauenkongregation.

In der Klosterkirche keine hl. Messe.

Nachmittags 5 Uhr Andacht für den B. Orden mit Predigt.

In der kommenden Woche fällt in der Pfarrkirche die hl. Messe 7.10 Uhr aus. Dafür ist um dieselbe Zeit in der Klosterkirche hl. Messe. Donnerstag und Freitag sind die gestifteten Kavelarmessen. Von Montag bis Samstag ist in der Klosterkirche nachmittags 5 Uhr Andacht zu Ehren der Mutter Gottes.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Gl. Messen: 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Schulmesse. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 2 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion für die 2. Abt. der Kommunion-Kinder.

Katholische Pfarrkirche Kierberg.

Gl. Messen: 7 Uhr Frühmesse, mit gemeinsch. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation und der in den Jahren 1916, 17 und 18 der Schule entlassenen Knaben. 1/10 Uhr Hochamt. Nachm. 2 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht zur Erleichterung einer gedeihlichen Witterung. Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation und der in den Jahren 1916, 17 und 18 der Schule entlassenen Mädchen.

Evangelische Gemeinde Brühl.

10 Uhr Hauptgottesdienst.
(Abendmahl.)

Kleiderabgabe.

Wie hier bekannt geworden ist, hat die Bekleidungsabteilung der Stadt Köln sich anlässlich der von der Reichsbekleidungsstelle geforderten Kleiderabgabe auch mittels der für die Einwohner der Stadt Köln bestimmten schriftlichen Aufforderung an zahlreiche im Landkreise Köln anlässige Personen gewandt und diese zur Ablieferung eines Anzuges an die städtische Bekleidungsabteilung aufgefordert.

Dieses Verfahren ist unzulässig, weshalb die hiesige Bevölkerung dringend ersucht wird, die Bekleidungsstücke nicht nach Köln, sondern an die für Brühl-Stadt bestimmte Stelle abzugeben.

Personen, die Aufforderungen der genannten Art erhalten haben, bitte ich mir diese umgehend unter Beifügung der Aufforderungsschreiben und Abgabebescheinigung mitzuteilen.

Brühl, den 9. August 1918

Die Polizeiverwaltung
Der Bürgermeister J. B. Frohn.

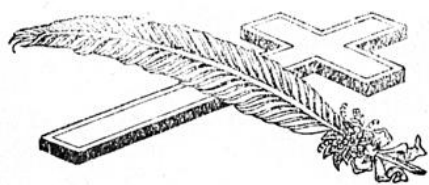
Schmiermittel für landwirtschaftliche Betriebe!

Zur Abgabe an landwirtschaftliche Betriebe ist der Stadtverwaltung ein Posten Wagenfett, Maschinen- und Zylinderöl zugeteilt worden.

Bezugscheine hierfür sind im Rathaus, Zimmer 2 erhältlich.

Brühl, den 9. August 1918.

Die Polizeiverwaltung
Der Bürgermeister J. B. Frohn.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag 2 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel.

den wohlachtbaren Herrn

Johann Hemmersbach

plötzlich und unerwartet, infolge eines Schlaganfalles, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 46 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzuverufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Hemmersbach geb. Balde nebst Angehörigen.

Brühl, Siegburg und Amerika,
den 10. August 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. August, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Mühlenstr. 59 aus statt, die feierlichen Exequien werden am Montag, den 12. August, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Kaspar Fischer

sprechen wir allen unseren herzlichen

tiefgefühlten Dank

aus.

Familie Kasp. Fischer.

Pingsdorf, im August 1918.

Das Sechswochenamt

für den gefallenen Unteroffizier

Johann Schott

findet Montag, 12. August morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Kierberg statt, wozu frdl. einladet

Familie Schott Gruhlwerk.

Immobilienversteigerung zu Keldenich.

Frau Witwe Joh. Jos. Schumacher, Rentnerin in Brühl und Kierberg, lassen am

Montag, den 19. August 1918,

nachmittags 1 Uhr in der Wirtschaft Heusen

ihre sämtlichen unter Keldenich, Wesseling und Sechem gelegenen Immobilien,

zum größten Teil herrührend aus dem Nachlasse der verlebten Eheleute Heinrich Schumacher, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten, Stallungen und Scheune, groß 22 Ar 35 Meter und ca. 35 Morgen Acker und Gartenländereien unter günstigen Zahlungsbedingungen meistbietend versteigern.

Im Anschluß hieran läßt Herr **Peter Joseph Schumacher, Rentner in Kierberg** seine unter **Keldenich gelegenen Grundstücke**

meistbietend versteigern.

Ein Verzeichnis der Grundstücke wird im Versteigerungslokale angeheftet.

Die Gebäulichkeiten mit den ca. 36 Morgen Ländereien werden auf Wunsch auch im Ganzen ausgestellt.

Brühl. **Justizrat Jannack, Notar.**

Landverpachtung in Bochum.

Am Dienstag, den 20. August 1918, nachmittags 1 Uhr läßt Herr Dr. Joseph Frings in Essen in der Wirtschaft Eduard Schmitz seine

gelegenen Ländereien

öffentlich verpachten.

Brühl.

Lenmark, Justizrat.

H. Völlmar

Architekt und Bauunternehmer
Brühl-Kierberg, Kaiserstrasse 79
Cöln-Mülheim, Düsseldorferstr. 22.

Bankkonto:

Deutsche Bank.

Postfachkonto

Cöln 51702



Fernsprecher:
Nr. 236 Brühl
(Bez. Cöln)
Nr. 493
Cöln-Mülheim.

Ausführung aller im Bauwesen vorkommenden Arbeiten. : Holzbau. : Eisenbeton-Hochbau

Schlüsselfertige Ausführungen.

Entwürfe. : Beratung. : Gutachten.

Kostenanschläge. : Beratung. : Gutachten.

Für Landwirte!

Empfehlen uns in der Herstellung von
Haferflocken, Hafergrüße, Hafermehl, sowie in der
Umarbeitung von Gerste zu Graupen gegen Mahlkarte
J. Breuer & Co. Walzenmühle, Euskirchen.
In den Benden 2. Fernsprecher 45.

Hotel zur Post, Brühl

Inh. **Eduard Thewes.**

Kölnstr. 55.

Sonntag, den 11. August

heiterer Künstler-Abend.

unter Mitwirkung des Wehrmanns Krause, genannt Hauptmann Krause.

Wegen fehlenden Urlaubs konnte Wehrmann Krause vergangenen Sonntag nicht kommen.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

Eduard Thewes.

Erdarbeiter

auf Akkord oder hohen Stundenlohn stellt sofort ein Schachmeister

Ludwig, Brühl,

Mühlstr. 26, Wirtschaft Maschke.

Handwerker und kräftige Arbeiter

für dauernde Beschäftigung ges. Aktiengesellschaft für

Stichtoffeninger Knapplad

Bez. Köln.

Gesucht

Maschinen- und Ventilschlosser

f. dauernde Beschäftigung u. d. Aktiengesellschaft f. Stichtoffeninger, Knapplad Bez. Köln.

Erdarbeiter

bei hohem Stundenlohn und Verpflegung auf Baustelle

sofort gesucht.

Zu melden bei Herrn

Ludwig Bertoucin,

Restaurateur, Brühl, Kölnstr. 36.

Frauen

oder ältere Mädchen für Gartenarbeit noch gesucht, auch für halbe Tage.

A. Meidel, Rheinl. 27.

Sauberes zuverlässiges Mädchen

Gesucht. **Friedrichstraße 9.**

Propere Putzfrau

Gesucht. **Friedrichstraße 9.**

Ordentliches Mädchen

in gutem Hause gesucht. **Königsstr. 34.**

Ein Mädchen

oder eine Frau des Nachm. für häusliche Arbeiten ges. **Kaiserstr. 50, 2. Etage**

Kleines Haus

in Brühl oder Umgegend zu kaufen oder mieten gesucht.

Angebote mit Preis an Frau

Joh. Puhl, Rolandsstr.,

Haus Rolandshöhe.

Einfamilienhaus

mit 1-1 1/2 Morgen Gartenland in Brühl oder nächster Umgebung zu kaufen gesucht. Auf Wunsch

Übernahme erst nach dem

Kriege.

Angebote unter B. J. 8087 an die Geschäftsstelle.

Hänschen

sofort oder später zu kaufen gesucht mit 1/2 Morgen Garten oder Acker, gesunde Lage, Preis etwa 7-10000 Mark.

Gehtiger Inhaber kann, wenn

es gewünscht wird, noch

jahrelang wohnen bleiben.

Beschreibung beigefügt. Gebot nur schriftl. Angeb.

mit Preis, Entfernung von der Bahn usw. unt. B. J. 8104 an die Geschäftsstelle.

Geschäftsraum

in Brühl, gute Lage, zu verkaufen. Wo sagt die Gesch.

Einfamilienhaus

8 Räume, in schöner Lage zu verkaufen. Beschreib. bei

Heinr. Kaus, Schützenstr. 43.

Wohnhaus

mit kleinem Garten, 12 Wohnräume, Keller, Trockenboden usw. zu verkaufen.

Gest. Angebote unt. B. J. 8100 an die Geschäftsstelle.

Zwei Stücke Gartenland

zu verpachten. **Pingsdorf, Euskirchenstr. 76**

Schöner weißer Herd

preiswert zu verkaufen. **Kurfürstenstr. 5 II.**

Haarnetze

von garantiert echtem Haar billig zu haben.

Kölnstraße 53, II. Etg.

Ein fast neues

Bett mit Matratze

umzugsb. billig zu verlauf.

Kierberg, Servatiusstr. 8.

Ein gut

erhaltenes

zu verkaufen. Beschäftigung

nach 6 Uhr abends.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Eine

Gas-Lyralampe

zu verkaufen.

Schützenstraße 14.

Guter Wachthund

Rattenfänger, wegen Umzug

zu verkaufen. Beschreib. beim

Schweizer Längenackerhof

bei Brühl.

Verkauf Dienstag nach-

mittag 3 Uhr.

Einmach-Kappus.

Kierberg, Mühlenweg 21.

Gut erhaltenes

Klavier

braun, zu verkaufen.

Mit. Sammers, Kierberg-Heide 29.

Gute Kaninchenmutter

mit 6 fünf Wochen alten

Jungen wegen Futtermangel

zu verk. Wo sagt d. Gesch.

Ein fast neues

Grammophon

mit 35 Platten zu verk.

Kierberg-Heide, Hermann-Grühlstr. 3.

Bessere

Steppdecken

zu verkauf. Friedensware.

Bonnstr. 27, II.

Waggon Töpfe

angekommen. Preiswert zu

verkaufen. **Peter Bochum,**

Bonnstraße 119.

Sahneziegen

zu verkaufen **Leop. Ksh,**

Wallstr. 13.

Gutes Mittagessen

abzugeben.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Feinster Speise- und Weinessig

Preis vorrätig.

Schöneberg, Uhlenstr. 90.

Bis zu

50 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir die Diebe

so namhaft macht, welche

mir fortwährend die Kartoffeln

u. Bohnen stehlen, daß

gerichtliche Anzeig erfolgt.

G. Wind

GEGRÜNDET 1848 A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G. COELN AKTIEN-KAPITAL u. RES. M. 110 000 000

KURZE DARSTELLUNG DER BARGELDLOSEN ZAHLUNGSMETHODEN WIRD AUF WUNSCH ZUGESANDT.

Imprägnierte Damen-Mäntel

in grosser Auswahl zu 275, 245, 210, 195 und 139 Mk.

Jackenkleider, Blusen, Kleiderröcke, Kinderkleider

in sehr grosser Auswahl zu mässigen Preisen.

Kaufhaus Ludwig Meyer & Cie.

Cöln, Severinstr. 83 - 85.

Sonntags geschlossen.

Dampfwaschanstalt

Gegr. Wilh. Heyden Fernsp. 1840 A 3094 Cöln-Ehrenfeld, Venloerstr. 193.

Haushaltungswäsche, Gardinen, Herrenstärkwäsche

schränkfertig in tadelloser Ausführung. Spezialabteilung für Gewichtswäsche. Weisse Wäsche, bunte Wäsche. Abholen u. Zustellen der Wäsche jeden Dienstag kostenlos durch meinen Geschäftswagen. Bestellungen erbeten an obige Adresse oder an Geschw. Eul Brühl Uhlstr. 69. Telefon Nr. 27.

Die Verwaltungs-Steuerberatungs-Gesellschaft

m. b. H. Fernruf B 597 Köln Mohrenstr. 29 übernimmt

die Beratung und Bearbeitung sämtlicher Verwaltungs- und steuerrechtlichen Angelegenheiten sowie deren Vertretung, und zwar für:

Kommunalrecht, Kommunal-Besteuerung (direkte und indirekte Gemeinde- und Kreissteuern, Gebühren, Beiträge usw.) - Polizeirecht - Armenrecht - Gewerbeamt (Gewerbliche Konzessionen) - Wasserrecht - Wegerecht usw. - Staatssteuerrecht: Einkommensteuer, Ergänzungssteuer, Wertzuwachssteuer, Besitzsteuer, Kriegssteuern.

Für Trauer!

Jackenkleider, Taillenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Hüte, Schuhe, Handschuhe, Kleiderstoffe.

Kaufhaus Meyer, Köln, Severinstr. 83-85 Ecke Jakobstr.

Einige Arbeiter gesucht Sägewerk Schaa

Mand-Pianos und Flügel

unübert. Erzeugnis der Deutschen Pianoforte-Industrie. 33 erste Preise 18 Hoflieferungen.

Eintausch - Teilzahlung.

Mand - Piano - Fabriken A.-G. Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 38. Kataloge kostenlos.

„Brohler“

Natürliches Heil- u. Tafelwasser!

Tafelgetränk

im Kaiserl. Hauptquartier

Überall zu haben.

Mineralwasser-Gesellschaft m. b. H.

Brohler Brunnen

Hauptvertrieb:

Ludwig Möters, Köln, Genterstr. 6 Fernruf A 3099.

Zigarren

in verschiedenen Preislagen.

Zigaretten

gangbare Marken.

Abgabe nur an Kantinen,

Wirte und Verbraucher.

M. Auerbach, Köln,

3 Neue Langgasse 3, Tel. B 3131

Achten Sie auf die Nr.

Registrierungs-Beamter

zum sofortigen Eintritt gesucht. Kriegbeschädigte werden bevorzugt. Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten Westdeutsche Eisenbahnwerkstätten Brühl-Liblar der Eisenbahn-Verkehrsmittel-Akt.-Ges., Brühl.

Tüchtiger

Magazin-Verwalter

von grösserem industriellen Werke für sofort gesucht.

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen. Eintrittstermin usw. unter V. M. 8105 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Maschinist

der Rohre legen und schlossern kann sofort gesucht

Asbestfabrik

Wesseling, Provinzialstrasse

Erd- und Hilfsarbeiter

finden gegen hohen Lohn und Akkord Beschäftigung. Nähe Godorfer Burg bei Bergdorf.

Meldungen nimmt entgegen

Johann Barriou
Kierberg, Mühlenbach.

Hausfrauen!

Handfeger
Schrubber
Schrubbürsten
Bohnwachs

empfiehlt:

MATH. HERMANS

Lacke - Farben - Tapeten

Brühl

Schlossstr. 9 - Fernsprecher 1451

Küche.

Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle von M. 410 - an

Schlafzimmer:

2 Betten, Bettstisch, 2 Nachtkonsolen und Kleider-
schrank von M. 950 - an.

Kolte & Schröder, Köln-Kalt,
Seefischstr. 30-32.

**Römerbrunnen
Sprudel**

feinstes Tafelwasser, entleert
Als Heilquelle bei allen Erkrankungen, wie
Nieren- und Blasenleiden, Gicht und
Rheuma ärztlich empfohlen.
Wohlgeschmeckend und billig im Verbrauch.
In vielen Hotels, Weinrestaurants, Cafes
usw. eingeführt.

Grossvertrieb

Carl Vogel, Köln a. Rh.

Kolonialwaren-Grosshandlung

Bismarckstr. 28. Fernruf: A 4316, B 2584

Zu haben in den meisten Kolonialwarengesch.
Lieferung frei Haus Brühl.

Der Gouverneur der Provinz
Cöln hat je eine Bekannt-
machung Nr. 100/8.18
R. A. betreffend „Schiff-
preise für Seegrass (Alpen-
gras)“ und
Nr. E. 750/8.18 R. A. A.,
betreffend „Schiffpreise für
Walzenstiel“ erlassen, die
am 10. August 1918 in Kraft
treten.

Der Wortlaut dieser
Bekanntmachung ist an den
öffentlichen Anschlagstellen,
in den amtlichen Zeitungen,
bei den Landrats-Ämtern,
Bürgermeister-Ämtern und
Polizeibehörden einzufügen.

Stundenmädchen

von 9-12 Uhr gesucht.

Wesseling Bahnhofsstr. 45.

**Eine Anzahl
Frauen**

zum Wäcken von Strach-
bohn'n gesucht.
Gebr. Wengold,
Palmerdorferhof.

Maschinenöl

reines zum Mineralöl, in
Kannen bis zu 50 kg. ohne
Freigabe eines Prots. M. 2.

Karbolinum

dunkle Ware, kein Ersatz

pro kg. M. 1 - Cylinderröl

Maschinen u. Wagenfett.

Reinölminis-Erhalt.

Rhein-Öl- und Bad-

Fabrik.

Krefeld-Ölum,

Bahnstation Herdingen

a. Rh.

Durchlöcherter Gefässre

aus Emaille, Eisen oder
Blech, kann jede Hausfrau
selbst reparieren mit
einem feinen und wasser-
festen Emaillekit. Ver-
sandt mit Gebrauchsanwei-
sung u. Garantiefchein per
Nachnahme 1,85 Mk. franko.

Emilie-Ritt-Verlag

Drogerie Hans Odenhof,

Köln-Deilbrück, Haupt-
strasse 132

Wiederverkäufer gesucht.



Wegen Einschränkung des

Betriebes verkaufe ich

2 schwere Lastpferde,

1 starkes Haffepferd

mit kompl. Geschirr und

neuem Plateauwagen

(50 Ctr. Tragkraft)

2 Doppelponys

billigt unter jeder Garantie.

Capar Braun, Köln,

Alte Mauer a. Bach 6.

Tel. A 5299.



Schlacht-
Pferde

werden

angekauft.

Sandgänger, Köln, Roel-

hoffstr. 9.

Fernsprecher B 8021.

Freie Sendung

Ferkel

frisch angekommen.

Beste Qualität.

Joh. Dide,

Schweinehandlung

Bingsdorf.

Neuheiten

in sämtlichen

Postkarten

empfiehlt am billigsten

und besten in der

Postkarten- und Schreib-

waren-Grosshandlung

Fritz Humbach,

Köln a. Rhein,

St. Agatha 7 -
Fernsprecher Cöln B 1709